

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Sefa Tinnermann: Erinnerung an "Dinklaoger Kermste"

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Erinnerungen an „Dinklaoger Kermste“

Sönndag is Dinklaoger Kermste. Erinnerungen stiegt in mi up. „Kermste!“ Dat klüng as eine helle Fanfare in miene Ohren — domaols, as ik noch ein Kind wör. — Mutter was Kriegerwitwe un kreeg 'n ganz lüttke Rente. Ik glööwe, dat wörn füfftig Mark in Monat — för sik un ehre drei Wichter. So kunn se us blos'n bittken Kermstegeld gäben: Ganze füfftig Pennig, fief Grössken! Aower ik was froh un feuhde mi so riek as ein König. Fief blanke Grössken in miene Hand. De hörden mi ganz alleine tau. Dormit kunn ik maoken, wat ik wull. Up de Zeesen? Nee, dat güng väl tau drocke vörbie! Schwarte, saftige Käßbeern lachden mi tau. Och, de har ik ja in einen Oogenblick upäten. Feine, dicke Himbeern-Bonbons, Möppkes un schokolaodenbruune Spitzkauken un rosa Waffeln? — Dat kööm nich in Fraoge, un wenn mi dat Waoter uk in'n Munde tausamelööp. — Ik wull wat Schönes mitbringen van Kermste, wat Feines, wor ik mi lange dran freien kunn. Lange stünd ik vör eine Telten. Schull ik mi eine Läögen-Uhr off eine „echt sülwerne“ Kään mit'n grässgreunen Anhängsel, einen blitzenden Ring off ein Armband mit'n glainigrodet Hartken utseuken? Up jede Kermste köffde ik mi för fief Grössken ein Deil. Wat kunn ik mi domaols doch freien! In ännere John brochde ik glückstraohlend ein hellblauet Blaumenväösken, witte Düüwkes un Schaoplämmkes, de einen lüttken Waogen trücken, mit nao Huus. In den Waogen stellte ik Blaumen ut Mutters Gorn. Einmal geef ik mien Geld ut för ein Ding, dat ik gor nich kennde. Aower ik mügg et doch so gern lien. Dat was eine lackierde Schaole. Up einen gäalen Breifkassen stünd eine pickschwarte Katte, de den Steert piel hoch hüllt. Mutter lachde un sää: „Wat schäölt wi mit den Aschenbecher anfangen, wor doch gor kien Manns-Menske bis us in'n Huuse is? Aower fein is he doch?“ Un ik stellte dat Ding in usen besten Staobend up dat Vertikow. So güngen de Johre hen. — As ik dann säbentein was, verleiwde ik mi in einen blonden Jungen mit dunkelblau Oogen. In de Schau-



kel flöogen wi hoch bis in den lechten Himmel. — För mien Kermstegeld köffde ik Mutter ein Honnigkauken-Harte. — Un wat brochde ik för mi nao Huus? Dat wör dat wundersaome Erläben van miene ersten scheuen Leiwe.

Sefa Tinnermann

Herwstgold

Tau eine Schaole form' ik miene Hände
un fang dat leßde Sünnengold dorin.
Ein Herwstdag, still un mild, gaht nu tau Ende,
ein Herwstdag, de beglückde mienen Sinn.

Bunt staht de Borgwald — as in deipe Dröome,
ein Müggenschwarm schwääft up un daol in Danz.
Dat erste Steernken blänkert dör de Bööme,
bold stigg de Vullmaond hoch mit Sülwerglanz.

An düssen lechten Dag denk ik noch lange,
de wör jüst as ein Frühlingsdag, so hold.
Vör düstern Näbel bin ik nich mehr bange:
Ik brochde ja in't Huus dat Sünnengold.